

Hallo Nachbarn, packt

Mit kreativen Aktionen beleben Bürger, Vereine und VIVAWEST die **DORTMUNDER NORDSTADT**.



Mut zur Farbe. Der hohe Anteil an Migranten macht die Nordstadt zu einem bunten Viertel

Zu Beginn des Wahlkampfes in Nordrhein-Westfalen entfachten Oberbürgermeister aus dem Ruhrgebiet ein Feuerwerk. Es geht nicht weiter an, dass überschuldete Weststädte für die Sanierung ostdeutscher Kommunen zahlen müssten, forderten mehrere überwiegend der SPD angehörende Stadtoberrhäupter. „Der Solidarpakt Ost sei ein perverses System“, sagte Ullrich Sierau, der im Osten Deutschlands, in Halle an der Saale, geboren wurde und seit 2009 Dortmunds erster Bürger ist. Über den vermeintlichen Abbau West wird in regelmä-

gen Abständen geklagt. Viel bewirkt hat die Kritik bisher nicht. Auch diesmal dürfte der Aufschrei folgenlos bleiben. Denn bis zum Jahr 2019 gelten die bestehenden finanziellen Zusagen für Ostdeutschland. Sierau und seine Kollegen in den anderen Rathäusern wurden vielmehr mit dem Vorwurf konfrontiert, dass durch Misswirtschaft, Bürokratie und Filz manche Million in den betroffenen Städten in der Vergangenheit vergeudet wurde, statt sie sinnvoll in die Infrastruktur zu investieren.

Unbestritten ist: Reich sind die Kommunen im Ruhrgebiet nicht, im Sozialatlas von

Dortmund werden 13 Stadtteile und Bezirke als besonders förderungswürdig eingestuft. Und doch sind sie lebenswert, was an den Menschen liegt. Viele Beispiele zeugen davon, wo Bewohner in ihren Vierteln den Wandel selbst gestalten. Bürger helfen Bürgern, lautet das Motto. Auch in Dortmunds Nordstadt, wo 55.000 Menschen leben, viele davon mit einem Migrantenhintergrund und auf Arbeitssuche. Das ist die eine Seite des Viertels zwischen Hafen und Borsigplatz. Aber es gibt die andere, sympathischere, und die ist bunt, international, kreativ, wird durch eine abwechslungsreiche

doch mal mit an!

Meist helfen kleine Schritte viel mehr als die spektakulären Großprojekte



Entspannte Diskussion auf der Straße. vielerorts funktioniert die Nachbarschaft der unterschiedlichen Kulturen gut

Kneipenszene und nachbarschaftliches Engagement geprägt. „Nordstadt blüht auf“ heißt das Projekt, das auch von VIVAWEST unterstützt wird. Dabei übernehmen Mieter die Patenschaft für einen Baum oder kümmern sich um die Pflege von Baumscheiben, sodass diese nicht als Abladeplatz für Müll missbraucht werden.

„Wir wollen bei den Menschen das Bewusstsein dafür schaffen, dass sie sich ihrem eigenen Wohnquartier gegenüber verpflichtet fühlen“, sagt Martin Püschel, Leiter des VIVAWEST-Kundencenters in Dortmund. Nicht ein spektakuläres Groß-

projekt sei das Ziel, sondern kleine Schritte wolle man gehen. Schon der erste, nämlich Menschen zusammenzubringen, die Tür an Tür wohnen, ist einer der schwierigsten. Ältere Bewohner suchen nur Kontakt zu anderen aus ihrer Generation, und Familien mit Migrationsgeschichte bleiben unter sich. Grenzen zu überspringen falle vielfach schwer, haben Püschels Mitarbeiter beobachtet.

PIFFFIGER NAME „MACHBARSCHAFT“

Solche Grenzen abbauen will auch Borsig11. Seit zwei Jahren besteht dieses Stadtteil-

büro, um nachbarschaftliches Miteinander zu fördern. „Machbarschaft“, so der pfiffige Name des Projekts. „Es hat keinen Sinn, auf die Politik oder den Staat zu warten“, sagt Guido Meincke vom Vorstand des gemeinnützigen Trägervereins. „Die Mieter müssen kreativ werden und sich selbst helfen.“ Der Verein nutzt ein Ladenlokal direkt am Borsigplatz, dort, wo sie auch in diesem Jahr wieder besonders ausgelassen die BVB-Fußballer für die Meisterschaft gefeiert haben. Zwei Mitarbeiter von VIVAWEST haben hier ihre Schreibtische, der größere Teil der Räume ist für „Mach-

LEBEN

Arbeit am Image

barschaft“ reserviert. Sie können kurzfristig stunden- oder tageweise angemietet werden: als Büro, Fotoatelier oder Probenraum für Theatergruppen.

ZUSAMMENARBEIT VERLÄNGERT

VIVAWEST hatte die Räume zunächst nur im Kulturhauptstadtjahr 2010 kostenlos zur Verfügung gestellt. Weil das Unternehmen den Ansatz der Initiatoren jedoch überzeugend fand, wurde die Zusammenarbeit um zwei Jahre verlängert. Die Vivawest Stiftung trägt die Kosten.

„In unserer Unternehmenshistorie ging es uns nie allein um das Verwalten von Wohneigentum, sondern immer auch um das Gestalten von Quartieren und Lebensumfeldern“, begründet der Vorsitzende der VIVAWEST-Geschäftsführung Robert Schmidt solches Engagement. Dabei versteht sich das Unternehmen als Partner der Kommunen. Gemeinsam arbeitet man daran, die Lebensqualität in Vierteln wie der Dortmunder Nordstadt zu verbessern.

Vieles ist schon erreicht worden, auch dank vielfältiger Aktivitäten, die infolge des europäischen Kulturhauptstadtjahres angestoßen wurden. Diese Trends gelte es zu verstärken, sagt Jörg Bogumil, Leiter des Zentrums für Interdisziplinäre Regionalfor-



FOTOS: SABITHA SAUL (2), VIVAWEST



Galerie der Nachbarn: Mieter wählen ihre Lieblingsfarbe und werden Teil eines Bildes, das sich über die Treppenhäuser verteilt. Dortmunds OB Ullrich Sierau (unten r.) und Martin Püschel von VIVAWEST beim Start der Aktion der Künstlerin Anna Wiesinger

schung (Zefir) in Bochum. „Da hat sich das Ruhrgebiet überregional als Ort für Kultur und Freizeit etabliert.“ Doch, was tun, wenn üppig sprudelnde Quellen für Fördermittel plötzlich versiegen? Dann muss aus der Not eine Tugend gemacht werden, wie Veit Hohfeld inzwischen aus langer Erfahrung weiß. Er ist Vorsitzender des Vereins Stadtteil-Schule Dortmund e. V., federführender Träger des Quartiermanagements Nordstadt. Vor zehn Jahren begann der Versuch, die „bunten Völkchen“ aus aller Herren Länder zwischen Hafengebiet und Borsigplatz einander näherzubringen.

FLUCHT NACH VORN

„Die Nordstadt ist bunt!“ lautet der Slogan, und Hohfeld gebraucht ihn oft. Als die EU-Fördergelder 2011 ausblieben, stand die Stadt vor der Entscheidung, ob sie das Projekt allein stemmen kann. Viel Spielraum gab es angesichts der dramatischen Finanzlage nicht. Man trat die Flucht nach vorn an und appellierte an das bürgerschaftliche Engagement. Eine Sozialstiftung wurde gegründet, an der sich Firmen und Privatpersonen finanziell beteiligen können. Es ging weiter, und das mit einem um die Hälfte geschrumpften Etat, wie Hohfeld betont. Das fehlende Geld soll durch ehrenamtliches Engagement ausgeglichen werden, kalkuliert er. Die vier hauptamtlichen Quartiermanager stoßen an und bringen Dinge ins Rollen. „Das Spielplatzfest oder die Baumaktion dann durchführen, das müssen die Ehrenamtlichen.“ Und das sind am besten: die Nachbarn. //

Stiftung fördert unterschiedliche Projekte

Eine funktionierende Nachbarschaft ist von großer Bedeutung für das Zusammenleben von Menschen. Als Wohnungsgesellschaft fühlt sich VIVAWEST in der Verantwortung. Über ihre Vivawest Stiftung werden Projekte zur Nachbarschaftsbildung gefördert und soziale sowie kulturelle Aktivitäten unterstützt. Insgesamt sind es annähernd 60 Projekte im gesamten Ruhrgebiet. Die Stiftung übernimmt Kosten für Gemeinschaftsräume, sponsert Nachbarschaftsfeste

und Spielplatzgeräte oder fördert Bildungs- und Freizeitangebote für die Menschen im Quartier. So wurden im Dichterviertel in Duisburg, wo unser Bild entstanden ist, Räume zur Verfügung gestellt und Veranstaltungen wie Sprach- und Sportkurse gefördert. Unter den Spendenempfängern 2011 war auch der Kinder- und Jugendmittags-tisch Immersatt e. V. in Duisburg. Er hat das Ziel, benachteiligte Kinder mit Mahlzeiten zu versorgen. Der Verein finanziert auch Bildungsangebote wie Nachhilfeunterricht oder Bewerbungstraining.

